

Laudatio für Laura Schreiner

„Meine Schwester und ich sind ein super Team....“

Die folgende Geehrte ist eine selbstbewusste, kraftstrotzende und fröhliche junge Dame. Sie ist außergewöhnlich und sehr faszinierend.

Laura Schreiner ist 3 Jahre alt als Sie eine kleine Schwester bekommt. Endlich wird es eine Spielkameradin für sie geben, auf die sie sich schon sehr gefreut hat.

Die ersten Jahre entwickelt sich alles gut. Die kleine Schwester Annika lernt dazu. Die Beiden gewöhnen sich aneinander, wie nur Geschwister es können. Es entsteht ein festes Band zwischen den Mädchen.

Schließlich aber verändert sich Annika. Erst unmerklich, mit der Zeit immer deutlicher. Sie verlernt Dinge, die sie einmal konnte, die Kommunikation wird immer schwieriger, sie weiß schließlich nichts Sinnvolles mehr mit ihren Händen anzufangen außer diesen unendlichen Wasch- und Reibbewegungen aneinander. Rett-Syndrom ist die zunächst niederschmetternde Diagnose. Ein seltener Gen-Defekt. Annika muss gewandelt und gewaschen, gefüttert und rund um die Uhr betreut werden. Sie ist innerlich unruhig, läuft immer und überall herum und könnte sich verletzen. Die Prognosen – nicht gut. Pflegestufe 3!

Ihre große Schwester Laura, selber noch ein Kind, muss sich nun entscheiden. Wie soll sie mit der kleinen Schwester, mit der man keine Bilder malen, musizieren oder puzzeln kann, umgehen? Sie hat die Wahl, die Eltern lassen ihr jede Freiheit. Freizeit Gestaltung mit oder ohne Schwester – das ist hier die Frage.

Aber nicht für diese junge Dame!

Laura stellt sich einer Aufgabe mit Elan und Begeisterung, die viele Erwachsene zur Verzweiflung bringen würde. Geduldig spielt sie mit Annika oft Stundenlang, wenn Mama im Garten etwas richten muss, kocht oder sich für den Selbsthilfverein engagiert. Sie trainiert mit Ihrer Schwester am augengesteuerten Tobii-Computer. Ein Gerät, was beim Ansehen eines Bildes ein Wort ausgibt und auf Annikas Augen programmiert ist. Denn heute weiß man, dass auch Rett-Kinder auf diese Art kommunizieren können.

Wie gut für Annika dass es die große Schwester Laura gibt – denn die kann ihren Eltern mal einiges erklären, was die so erfolgreich beim Erwachsenwerden vergessen haben.

Manchmal sogar streitet Laura mit Mama, wer Annika mittags zu Bett bringen darf. Es ist ihr ganz wichtig, jeden Abend mit der Schwester zu kuscheln und ihr eine Geschichte vorzulesen. Von den Tagen an denen sie ihre Schwester windelt und füttert macht sie nicht viel Aufhebens. Stolz ist sie darauf, dass sie ihrer Schwester schon „gib 5“ und „gib 10“ beigebracht hat. Überhaupt keine Selbstverständlichkeit für jemanden, der seine Hände sonst nicht benutzen kann. Auch eine Geduldsfrage.

Und es gibt noch mehr, auf dass sie stolz sein kann. Sie spielt drei Instrumente, auch um Annika etwas vorzuspielen. In der Schule ist sie zur „Streitschlichterin“ gewählt worden und den Schulkameraden die von „Behinderten“ reden, erklärt sie erst einmal – ganz ruhig und sachlich, aber mit dem notwendigen Nachdruck – was Sache ist. Als Berufswunsch hat sie – nicht Musikerin, das war wieder so ein typisch erwachsener Gedanke – sondern vielleicht Lehrerin in einer Schule mit Inklusion.

Liebe Laura, Du bist wirklich ein tolles Mädchen und zeigst uns, dass es wichtig ist, dass wir auch auf Kinder und Jugendliche schauen, wenn es um die Pflege von Angehörigen geht. Wir können viel von Dir lernen und auch Dich vielleicht mal unterstützen. Auf jeden Fall bist Du und die vielen anderen, die so sind wie du, unsere Hoffnung auf die Zukunft. Darum wollen wir dir den Berliner Pflegebären überreichen.

Laura wird 2-3 Sätze sagen.